



Karl der Grosse und der Hirsch

Als Kaiser Karl, da er noch König war, einst von der Stadt Köln aus auf die Jagd geritten war, stiess er auf einen grossen, schönen Hirsch, wie er in seinem Leben noch keinen gesehen hatte. Dem jagte er nach, in der Meinung, ihn zu fangen. Er verfolgte ihn so lange, dass er mit seinem Gesinde im Walde übernachten musste. Am folgenden Tage fand er den Hirsch wieder. Aber der führte ihn den ganzen Tag über Berg und Tal. Er kam dem König so manchmal zu Gesicht, dass dieser sich vornahm, nicht abzulassen, bis er den Hirsch stellen könne, koste es, was es wolle.

Also jagte er ihm nach, von Köln bis nach Zürich. Einen halben Rosslauf ob dem Schloss Turicum, jenseits des Wassers, fiel der Hirsch auf die Knie. Desgleichen taten auch die Hunde und wollten nicht weiter laufen. Dieses Wunder berichteten die Jäger dem König, der eilends herbei ritt, um es zu sehen. Als die Pferde herzukamen, fielen sie auch auf die Knie. Da verstand der König wohl, dass Gott ihm den Hirsch gesandt weil er hier ein Wunder wirken wollte. Karl stieg von seinem Pferde und bat Gott, er möge ihm seinen Willen offenbaren. Als bald erschienen zwei Einsiedler, welche in dieser Gegend wohnten. Sie sagten, dass da drei Heilige begraben lägen, die vormals um des christlichen Glaubens willen gemartert worden wären. Da nahm der Kaiser in Stadt und Schloss Turicum, die ja gleich dabei lagen, Wohnung. Er berief alle Priester des Landes und berichtete ihnen das grosse Wunder, das ihm begegnet war. Er liess graben und die Märtyrer suchen. Nachdem sie gefunden waren, wurden sie zu hohen Ehren erhoben und heiliggesprochen.

Über den Gräbern der Heiligen baute Karl der Grosse etliche Jahre später die Felix- und Regula-kirche. Ihre Gebeine wurden hinter Gitterwerk in einem kostbaren Sarg aufbewahrt und als Heiligtümer verehrt. Altäre wurden errichtet, und täglich ertönten da Lobgesänge zur Ehre Gottes.



Quelle:

Text und Abbildung: Heimatkunde der Stadt Zürich, Zürich in Sage und Geschichte, «Karl der Grosse und der Hirsch», S. 7



Schwierige Wörter und Ausdrücke, die in dieser Geschichte vorkommen:

Gesinde: die Knechte und Mägde des Kaisers

nicht ablassen: nicht aufgeben

den Hirsch stellen: den Hirsch zum Stehenbleiben zwingen

einen halben Rosslauf: so viel, wie ein Pferd in einem Zug rennen kann; hier etwa 500 m

offenbaren: mitteilen, zeigen

Einsiedler: jemand, der für sich alleine, weit abgeschieden von anderen Menschen lebt und selten mit ihnen in Kontakt tritt

Heilige: Personen, die ihr Leben lang sehr intensiv einen Glauben gelebt und ein vorbildliches Leben geführt haben und deshalb von den Gläubigen verehrt werden. Heilige gibt es in vielen Religionen

gemartert: gefoltert

Stadt und Schloss Turicum: Turicum ist der Name einer Siedlung aus römischer Zeit, die dort lag, wo das Zentrum der heutigen Stadt Zürich ist. Diese Stadt besass auch ein Schloss

Märtyrer: Jemand, der sich für seine Überzeugung opfert oder Verfolgung auf sich nimmt

jemanden zu hohen Ehren erheben: jemanden als sehr wichtig erachten und verehren

heiligsprechen: in der römisch-katholischen Kirche bestimmt der Papst, dass eine bereits verstorbene Person als Heilige(r) bezeichnet und verehrt werden soll

Gebeine: sterbliche Reste, besonders Knochen, Skelett eines Toten

Heiligtümer: Gegenstände, Orte, Gebäude, die als heilig verehrt werden

Altäre: erhöhte, einem Tisch ähnliche Aufbauten für religiöse Handlungen

Quelle:

Text und Abbildung: Heimatkunde der Stadt Zürich, Zürich in Sage und Geschichte, «Karl der Grosse und der Hirsch», S. 7